

# Kleine deutsche Amateurfunkgeschichte (54)

**Bisher haben wir – mit einer Ausnahme (Folgen 16 und 17) – unsere Betrachtung der Entwicklung nach 1945 ausschließlich auf die „Westsektoren“ bzw. die Bundesrepublik Deutschland beschränkt. Da wir mit unserer Chronik nun im Jahr 1989 angelangt sind, ist es angebracht, die Parallelentwicklung des nun folgenden Zeitabschnitts zu erörtern. Christian**



**Senne hat vor kurzem eine Bearbeitung seiner an der Humboldt-Universität Berlin vorgelegten Dissertation publiziert: „Rahmen- und Organisationsbedingungen für Funkamateure in der SBZ und DDR (1945-1990): Zwischen Selbstzweck und gesellschaftlichem Auftrag“ (Bibliografische Angaben siehe unten). Mit**

**freundlicher Genehmigung übernehmen wir einen bearbeiteten kurzen Auszug aus diesem Werk für diese und die kommende Folge. - Kontakt: Dokumentationsarchiv Funk office@dokufunk.org**

## DDR 1989/1990 (1): Der Radiosportverband wird unabhängig

Die Erosion des Staatsgefüges der DDR machte 1989 auch nicht vor den Massenorganisationen halt. So befand sich auch die Gesellschaft für Sport und Technik (GST) plötzlich auf dem Prüfstand und mit ihr der bisherige Radiosportverband der DDR (RSV). Die Meinungen zum Verbleib oder Austritt aus einem zukünftigen Dachverband gingen bei den Funkamateuren der DDR stark auseinander, man kann sogar von einem Riss durch die Gruppe sprechen. Die schon im November 1989 ausgearbeiteten Pläne in Dresden, die einen eigenen, unabhängigen Verband zum Ziel hatten, bekamen nun stärkere Konturen. In einer Diskussion des Bezirkes Rostock am 10. Februar 1990 beispielsweise zeigte sich, dass die Hälfte der dortigen Funkamateure für einen Ausstieg aus der GST plädierte, Tendenz steigend. [1]

## Außerordentlicher Verbandstag

Für den 24. März 1990 war ein außerordentlicher Verbandstag der Funkamateure anberaumt, um die zukünftige Organisationsform zu beschließen. Hierfür wurden bis Ende Februar 1990 per Wahl aus allen Bezirken Delegierte bestimmt. [2] Bis zum Verbandstag trafen zahlreiche Eingaben und Anträge von Gruppen und Einzelpersonen ein. Im Rundspruch wurden diese

wie folgt zusammengefasst:

*„Inhaltlich gehen von ihnen verschiedenartige Impulse aus. Sie reichen von kompromissloser Ablehnung eines Dachverbandes bis hin zu Ängsten vieler Mitglieder, dass positive Elemente der bisherigen Struktur auf der Strecke bleiben. Nicht mehr zu überhören sind Stimmen, die fordern, sich erst mit dem vorliegenden Statut-Entwurf einer radikal erneuerten GST zu befassen, bevor darüber abgestimmt wird, ob ein Dachverband für die Realisierung der Zielstellungen des RSV sinnvoll ist oder nicht.“ [3]*



**Der legendäre AC1, der DDR-Amateurfunk-PC der 80er-Jahre. Beschreibung u.a. in:**  
<http://www.kc85emu.de/scans/fa0489/AC1.htm>

Für die Funkamateure aus Karl-Marx-Stadt war die Dachverbandsdiskussion mehr oder weniger schon hinfällig. Sie erhöhten den Druck im Vorfeld des Verbandstages mit einer Ankündigung, notfalls einen eigenen Funkverband zu gründen und luden dazu die Dresdener allgemein zum Mitmachen ein. Die Ursachen lagen hierfür in Karl-Marx-Stadt insbesondere an den Erfahrungen der Funker mit dem ehemaligen Bezirksvorstand der GST, wo eine für den Nachrichtensport und Amateurfunk zuständige Mitarbeiterin einen besonders „harten Kurs“ gegenüber den Funkamateuren fuhr. [4] Beide Bezirke hielten nun ihre Versammlungen ab, zu denen Delegierte der Klubstationen entsendet wurden. Karl-Marx-Stadt beschloss am 17. Februar 1990 einstimmig mit allen 145 Stimmen zusammen mit Dresden einen Landesverband „Sachsen“ für den Amateurfunk zu gründen. Die dortigen Funkamateure lehnten zudem bei nur sechs Gegenstimmen einen Dachverband und bei nur einer Enthaltung den Satzungsentwurf des RSV ab. Insbesondere für die neue Satzung wünschten die Funker sich eine stärkere inhaltliche Anlehnung an den DARC. [5] In Dresden fand die Bezirkstagung mit 103 anwesenden Delegierten eine Woche später statt, wo das Ergebnis aus Karl-Marx-Stadt wegen des vereinbarten Austausches der Protokolle schon bekannt war. Hier gab es zwar ein paar mehr Gegenstimmen, jedoch waren stets über 95% der Anwesenden für die gleichen Beschlüsse, wie sie schon in Karl-Marx-Stadt verabschiedet wurden. Die RSV-

Führung wurde aufgefordert, keine weiteren Entschlüsse zum Amateurfunk vor dem Verbandstag zu treffen. [6] Gleichzeitig wurden die Leipziger Funkamateure, die auf ihrem Bezirksradiosporttag Ende Februar einen Anschluss an den Dachverband zugestimmt hatten, an die Nichtvereinbarkeit mit den Beschlüssen in Karl-Marx-Stadt und Dresden erinnert. Individuell wurden die Leipziger Funkamateure mit vorgefertigten Antwortschreiben kontaktiert und zur Mitarbeit eingeladen. So wurde der Druck innerhalb Sachsens auf den Bezirk Leipzig erhöht. Dort saß Günter Fietsch in der Bezirksfachkommission des RSV und setzte sich weiterhin für seine bisherige Organisation ein. Aber auch andere



verteidigten mit den schon bekannten Argumenten einen möglichen neuen Dachverband und bemängelten die Forderung, den Funktionären der/des GST-VTSV im RSV keinerlei Zweitaufgaben zu erlauben, was ihrer Meinung nach insbesondere den langjährigen Funkamateuren unter den GST-Funktionären nicht gerecht gegenüber wäre.

Auf kurz oder lang stünde sowieso die Wiedervereinigung Deutschlands bevor, was einen eigenen unabhängigen Verband wegen der IARU-Regelung mit einem Verband pro Land als Mitglied im Gremium obsolet machen würde. Kritisiert wurde zudem, dass die 150 gewählten Delegierten für den Verbandstag zu 95% Einzelgenehmigungsinhaber für den Amateurfunk waren und somit nicht das volle Spektrum repräsentierten. [7]

### **Demokratische Wahlen – neues Vereinsgesetz**

Dem Verbandstag am 24. März 1990 gingen zwei Ereignisse voraus, die diesen mit beeinflussten. Erstens die freie Volkskammerwahl, die mit einem deutlichen Sieg der als *Allianz für Deutschland* angetretenen Christlich-Demokratischen Union (CDU), Deutschen Sozialen Union (DSU) und dem Demokratischen Aufbruch (DA) endete und so den Willen zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten unterstrich. Zweitens das neue Gesetz über Vereinigungen in der DDR, welches am 21. Februar 1990 verabschiedet wurde und bis zum Einigungsvertrag am 31. August 1990 die Vereinsgründungen regelte. Die Bildung von Vereinigungen war nun frei und keiner Genehmigung mehr unterworfen. [8] Das neue Vereinigungsgesetz war für die Ilmenauer Funkamateure in Thüringen Anlass, sich juristische Gedanken im Vorfeld zu möglichen Konsequenzen eines Austritts aus dem Dachverband zu machen. Dieses Strategiepapier überreichten die Ilmenauer noch unmittelbar vor Beginn des Verbandstages an die

Dresdener, die - nach eigenem Bekunden - dies „als Ganzes noch nicht gedacht“ hatten. Ilmenau plädierte dafür, nicht einen Arbeitsausschuss, sondern direkt einen neuen Vorstand zu wählen, der dann nach einer schnell zu erfolgenden Registrierung die Gemeinnützigkeit beantragen sollte. Unmittelbar nach der Registrierung könnte die bisherige Geschäftsstelle darauf hingewiesen werden, dass man sich als Rechtsnachfolger im Sinne einer juristischen Person des bisherigen RSV sehe, um so die Verwaltung des hiermit zusammenhängenden Volkseigentums (insbesondere die Funktechnik) übertragen zu bekommen. Schließlich plädierten die Thüringer dafür, nicht aktiv am neuen Statut des BTSV mitzuarbeiten, um sich so nicht unter einen möglichen Zugzwang bezüglich eines Beitritts zum Dachverband zu bringen. Vielmehr sollten daher höchstens Beobachter zum Sporttag Ende April gesendet werden. Hauptkritikpunkt der Vorüberlegungen aus Thüringen war allerdings der Passus des angedachten Satzungsentwurfs des BTSV, die Arbeit des RSV gemäß „Grundsätzen und Beschlüssen des BTSV durchzuführen“, was den Sportplan und die Finanzierungsfragen dahingehend betraf, dass diese zukünftig nicht ohne Dachverband entschieden werden konnten. Bei einem eventuell späteren Austritt würde dann sogar noch der Rechtsanspruch auf das zur Verfügung gestellte Eigentum bzw. das Vermögen erlöschen.

*„Damit wird deutlich, dass sich gegenüber der früheren Bevormundung nichts ändern würde. [...] Gemäß § 7 des Statutenentwurfs des BTSV könnten wir zwar juristische Person als Radiosportverband sein, würden dann auch mit unserem Vermögen gegenüber den aus der Verwirklichung unserer Aufgaben entstehenden Ansprüchen haften, hätten ansonsten aber nicht viel zu melden, zumal auch in der Erläuterung zu diesem Statutenentwurf ausgeführt wird, dass wir auch bis hinunter zu den Kommunen vom BTSV vertreten würden.“ [9]*

Der Verfasser dieser Zeilen, Lothar Wilke, wurde auf dem Verbandstag einstimmig als Versammlungsleiter gewählt. Erster Punkt war dann die Abstimmung der Geschäftsordnung, die für das ehemalige Präsidium einen ungeahnten Ausgang nahm. Stimm- und Rede-recht wurde, wie das Recht einer Kandidatur, nur gewählten Delegierten zugestanden. Das bisher festgehaltene Stimmrecht der Mitglieder des Präsidiums wurde aus der Geschäftsordnung gestrichen. Der Rechenschaftsbericht des Präsidiums wurde anschließend durch Dieter Sommer dargelegt, der selber nicht mehr kandidieren wollte, zumal er im BTSV eingebunden war. 1989 gingen demnach 4623 DM (Valuta) an die IARU, 2,7 Millionen Mark wurden für Objekte und Unterhaltung des Radioklubs der DDR einschließlich der Löhne ausgegeben, sowie 780.000 Mark für Material aufge-

wendet. [10] Schaut man in den Bedarfsplan von 1989, der für unmittelbare Ausgaben zum Amateurfunk 1,162 Millionen Mark vorsah, so wurde durch den Rechenschaftsbericht die hohe Summe zusätzlich bekannt, die der Apparat der GST im Zusammenhang mit dem Radosportverband jährlich beanspruchte. Es stand somit insgesamt eine Summe von etwa 3,5 Millionen Mark im Raum. Ein hoher Betrag für etwa 4500 Funkamateure und eine Summe, die noch eine argumentative Hilfe für den zukünftigen RSV e.V. darstellen sollte.



**Hardy Zenker, 1960 als DM2BFM und 2008, DL3KWF zum 50jährigen Amateurfunk-Jubiläum als DM50KWF (Quelle: Chronik V11)**



### Gründung des RSV e.V.

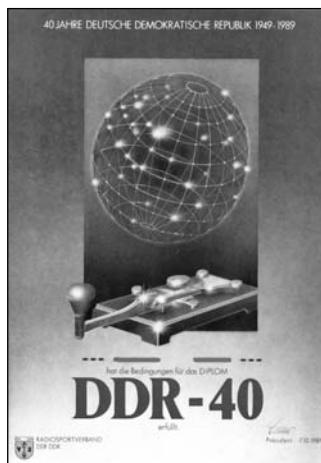
Mit 90:14 Stimmen und vier Enthaltungen beschlossen die Delegierten des Radosportverbandes den Austritt aus der GST/VTSV am Vorabend des Sporttages zur Gründung des neuen Dachverbandes BTSV. [11] Begründet wurde der Austritt nach außen offiziell mit juristischen Fragen, ohne dies im nächsten Rundspruch näher zu erläutern. Die Versammlungsleitung sah einen „gefährlichen rechtlosen Zustand“ gegeben, „der vor allem die Existenz der Klubstationen und Relaisstellen“ zu bedrohen schien. [12] Die alte Leitung des RSV unter ihrem Präsidenten Dieter Sommer wurde auf dem Verbandstag der Funkamateure entlastet, ein Misstrauensantrag gegen Sommer „mit einfacher Stimmenmehrheit abgelehnt“. [13] Der Misstrauensantrag richtete sich nicht gegen Personen, sondern gegen die „Funktionäre des RSV als Kollektiv“, die sich „moralisch“ schuldig gemacht hätten, wie Eike Barthels den Antrag der Delegation des Bezirks Dresden begründete. [14] Als neuen Präsident wählte man Dr. Lothar Wilke, die

zwei Stellvertreterposten bekamen Horst Weißleder und Hardy Zenker. Damit waren zwei Mitglieder der zuvor besonders geförderten zentralen Wettkampfstation in Ilmenau an der neuen Spitze des Verbandes, was zu starker Verbitterung zwischen früheren Funktionären und dem neuen Präsidium führte. Ging es dem neuen Präsidium insbesondere um die Amateurfunkressourcen der GST in einem unabhängigen Verband, so stand für die hauptamtlichen Funkamateure der alten Organisation nun die Lebensgrundlage zur Disposition. Der neue Verband wollte sich von den alten Strukturen lösen, dies, so dachte der neue Vorstand des RSV e.V. damals, ginge nur durch eine radikale Trennung von den noch hauptamtlichen Funktionären, unabhängig davon, ob sie als Funkamateure akzeptiert waren oder nicht. Sicherlich zum größten Teil von den Hauptamtlichen gab es daher Gegenstimmen in Höhe eines Drittels bei dem anschließenden Vorschlag, in einem Brief an die DDR-Volkskammer den neuen Verband als einen Zusammenschluss der „*Funkamateure und Funkpeilsportler als nichtmilitärische Organisation*“ anzuzeigen, in der gemeinnützigen Ziele als eingetragener Verein nachgegangen werde. [15] Im Entwurf des Briefes an die Volkskammer hieß es zudem:

*„Die Gesellschaft für Sport und Technik (GST) hat in den vergangenen Jahren mit Hilfe ihrer hauptamtlichen Funktionäre gegenüber den Funkamateuren der DDR eine restriktive, entmündigende und militärischen Aufgaben untergeordnete Politik betrieben. Trotz allen Wandlungen der GST sind noch heute diese Funktionäre im Amt und werden vom Staat bezahlt.“* [16]

Die Funkamateure arbeiteten nach dem modifizierten Selbstverständnis in der DDR „aktiv in ihrer Freizeit“ an den Stationen, um die Funktechnik zu erhalten, die Jugend zu betreuen und an Wettkämpfen teilzunehmen. Die GST beanspruchte aber durch ihre hauptamtlichen Funktionäre die Technik und solche Einrichtungen, „die aus staatlichen Mitteln, persönlicher Arbeit und Privatmitteln der Funkamateure entstanden sind und unterhalten wurden.“ Dies wollte der RSV e.V. daher in den eigenen Besitz überführen. [17] Im neuen Verband durften die hauptamtlichen Mitarbeiter keine

Wahlfunktion mehr ausüben. Die neue Satzung beschrieb den Organisationsaufbau mit „von unten nach oben“. Dabei war der Radioklub die kleinste Einheit, an der sich Funkamateure zusammenschlossen. Auf Grundlage der Satzung hatte der Radioklub in der DDR erstmals das Recht, „selbständig und frei zu



entscheiden und eigenverantwortlich zu handeln“. Dabei durfte dieses Recht nicht mehr durch übergeordnete Organe eingeschränkt werden. Diese übergeordneten Instanzen waren der Klubvorstand, Regionalrat und -vorstand, das Präsidium des RSV e.V. und sein Vorstand, sowie der Verbandstag als höchstes



Gremium. Die Mitglieder der Instanzen waren gegenüber den Gremien rechen- schaftspflichtig, von denen sie gewählt wurden. Alle Organe waren ehrenamtlich angelegt. [18]

## Literaturhinweis

Senne, Christian: „Rahmen- und Organisationsbesidnungen für Funkamateure in der SBZ und DDR (1945-1990): Zwischen Selbstzweck und gesellschaftlichem Auftrag“. 2008, Hamburg: Kovac, J. Band 70 der Studien zur Zeitgeschichte. 396S, ISBN 978-3-8300-3726-2, €98.- (D). Link zu Info und Bestellung: [www.verlagdrkovac.de/978-3-8300-3726-2.htm](http://www.verlagdrkovac.de/978-3-8300-3726-2.htm)

[1] Landesarchiv Greifswald 4.155/3, Bl. 39.

[2] Rundspracharchiv.

[www.dl0bn.de/archiv/1990/yrs0290.htm](http://www.dl0bn.de/archiv/1990/yrs0290.htm).

[3] Rundspracharchiv.

[www.dl0bn.de/archiv/1990/yrs0290.htm](http://www.dl0bn.de/archiv/1990/yrs0290.htm).

[4] Der Empfang des Bezirksrundspruchs musste beispielsweise von den einzelnen Amateurfunkstationen bestätigt werden, so U. Hergett mir gegenüber. Anfang 1989 hatte er als damaliger Generalsekretär deswegen ein Gespräch vor Ort, in dem er prophezeite, dass die Mitglieder „weglaufen“ würden, wenn der Bezirk so weitermachen würde.

[5] Privataarchiv C. Senne. Protokoll über den Verbandstag der Radiosportler des Bezirkes Karl-Marx-Stadt vom 17.02.1990.

[6] Privataarchiv C. Senne. Protokoll Außerordentliche Bezirkssporttagung Dresden vom 24.2.1990.

[7] Rundspracharchiv. [www.dl0bn.de/archiv/1990/yrs0790.htm](http://www.dl0bn.de/archiv/1990/yrs0790.htm)

Als Schlüssel für den Sporttag wurde für je fünf anwesende Funkamateure ein Delegierter zugrunde gelegt.

[8] Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik 1990 Teil I. S.75.

[9] Privataarchiv C. Senne. Lothar Wilke: Gedanken zum außerordentlichen Verbandstag des RSV vom 23.3.1990. Die Information zum Austausch des Dokuments mit den Dresdener Funkamateuren entstammt der Chronik von Barthels Bd. 4, S.53 f. Die Eigentumsrechte waren wirklich nicht geklärt. Während der Sitzung des alten Präsidiums des RSV am 17. Februar 1990 gab es eine Aussage des Generalsekretärs Hergett bezüglich Übernahme von GST-VTSV Eigentum. Die vielerorts gebildeten Klubs hätten laut seiner Aussage auf dieses Volkseigentum keinen unmittelbaren Anspruch. Die GST-VTSV Geschäftsstellen in den Bezirken nahmen dies teilweise zum Anlass, Klubstationen zu schließen. Vgl. FA 1990, Nr.3, S. 109

[10] Chronik Barthels Bd. 4, S.53. Leider war ein Originalprotokoll des Verbandstages in denen mir von Eike Barthels zur Verfügung gestellten Unterlagen nicht auffindbar. Lediglich die handschriftlich modifizierte Geschäftsordnung war vorhanden. In der Chronik wird allerdings ausführlich aus dem Protokoll zitiert.

[11] So die Informationen in der persönlichen Chronik von Eike Barthels, Bd. 4. S.55. GST/VTSV = Gesellschaft für Sport und Technik / Verband technischer Sportverbände; BTVS = Bund technischer Sportverbände.

[12] FA 1990, Nr. 3, S. 109.

[13] Protokollmitteilung des außerordentlichen Verbandstages des RSV der DDR am 24. März 1990. [www.dl0bn.de/archiv/1990/yrs0890.htm](http://www.dl0bn.de/archiv/1990/yrs0890.htm).

[14] Der Misstrauensantrag wurde insbesondere durch das ambivalente Verhalten des Präsidiums begründet, das einerseits mitgeholfen habe, die Amateure jahrelang „gegängelt“ zu haben, ohne sich nach der schnellen Aufgabe der damaligen ideologischen Postulate für damalige „Fehler“ zu entschuldigen. Dokument im Privataarchiv C. Senne.

[15] Protokollmitteilung des außerordentlichen Verbandstages des RSV der DDR am 24.März 1990. [www.dl0bn.de/archiv/1990/yrs0890.htm](http://www.dl0bn.de/archiv/1990/yrs0890.htm).

[16] Privataarchiv C. Senne. Entwurf Brief an die Volkskammer. Ohne Datum.

[17] Privataarchiv C. Senne. Entwurf Brief an die Volkskammer. Ohne Datum. Es ist allerdings nicht sicher, ob dieser Entwurf auch tatsächlich so abgesendet wurde. Die Intention allerdings kommt deutlich hervor.

[18] Dokumentationsarchiv-Funk DDR M-10. RSV-Ordnungen vom 24. März 1990. Eine Bürokräft wurde in der Folge dann aber doch hauptamtlich eingestellt, um die QSL-Verteilung zu gewährleisten. Von den vorher besonders Druck gegen einen Dachverband machenden Dresdener Funkamateuren war keiner bereit, sich im neuen RSV e.V. an der Spitze zu engagieren, wie Hardy Zenker in diesem Zusammenhang bemerkte.

- Anzeige

**Ergänzend zur Serie  
das Buch**

# **Geschichte des Amateurfunks**

**von W. F. Körner DL1CU (SK)**

**Korr. Nachdruck der Erstauflage von 1963  
Einmalige historische Dokumente  
Spannende Texte  
240 Seiten**

**nur 10,00 Euro inkl.Versand!**

**Bestellung durch Einsendung von 10 Euro an:**

**Verlag Joachim Kraft  
Grüzmühlenweg 23, 22239 Hamburg  
oder Überweisung des Betrags auf  
das im Impressum angegebene Konto.**

**- auch als Dankeschön-Geschenk oder zu  
Weihnachten für befreundete OM bestens geeignet!**